

Predigt über Jes 55, 1-5: Erquickung für alle Urlaubsreifen

I. Urlaubsreif – reif wie reifes Obst

Liebe Gemeinde!

Heute nehme ich an, ihr kennt alle das Gefühl der Urlaubsreife. Da gibt es ja dieses geflügelte Wort: „Ich fühle mich urlaubsreif.“ Oder auch: „Ich bin echt urlaubsreif.“

Reif sind sonst vor allem Früchte an den Bäumen und Sträuchern. Ein Vater fragt seinen Sohn: „Papa, warum sind die Blaubeeren rot?“ Der Vater antwortet: „Na weil sie noch grün sind.“ Was grün ist, das ist meistens noch nicht reif, außer bei den grünen Pflaumen. Aber auch Menschen können grün sein: „Der Bengel ist grün hinter den Ohren“ sagt man und Sam Hawkins bezeichnete sich in den Karl-May-Filmen als Greenhorn. Aber ein Bengel, der grün hinter den Ohren ist, der wird meistens irgendwann doch noch reif fürs Erwachsenenleben. „Ich hätte nie geglaubt, dass aus dir mal ein vernünftiger Kerl wird“, sagt man.

Eine andere Reife beim Menschen ist die Urlaubsreife. Dann wird es Zeit, dass der Urlaub kommt.

Wie dem auch sei: Reifes Obst kann gepflückt werden. Dazu fällt mir ein lateinischer Spruch ein: „Carpe Diem“. Wörtlich übersetzt heißt das: „Pflücke den Tag.“ Etwas freier übersetzt: „Nutze die Gunst der Stunde. Nutze, was dich dir bietet.“

Wenn du urlaubsreif bist, dann es ist gut, wenn die Ferien ran sind. Dann kannst du vielleicht bald den Urlaub pflücken, so wie ich es dann in einer Woche tun werde. Nutze die Gunst der Stunde zu deiner wohlverdienten Auszeit. Urlaub muss nicht zwangsläufig weit weg geschehen. Die Hauptsache ist doch, dass du

dir eine Auszeit vom Alltag gönnst.

II. Lauter Trubel auf dem Basar

Mitten hinein in diese Überlegungen lasse ich jetzt mal den heutigen Predigttext sprechen:

Jesaja 55, 1-5 Basis Bibel

¹Auf, ihr Durstigen, hier gibt es Wasser!

Auch wer kein Geld hat, kann kommen.

Kommt, kauft euch zu essen!

Kommt und kauft ohne Geld!

Wein und Milch – sie kosten nichts.

²Warum wollt ihr Geld ausgeben für Brot,

das nicht wie Brot schmeckt?

Warum wollt ihr euren mühsam verdienten Lohn

für etwas vergeuden, das nicht satt macht?

Hört doch auf mich, dann bekommt ihr Gutes zu essen

und könnt köstliche Speisen genießen.

³Hört mich an und kommt zu mir!

Hört, dann lebt ihr auf!

Ich will mit euch einen Bund schließen,

der für immer besteht.

Was ich David für immer versprochen habe,

gilt auch für euch.

⁴Ihn habe ich ja dazu bestimmt,

Völker zu beherrschen und ihnen Befehle zu erteilen.

So sollte er meine Macht vor den Völkern bezeugen.

„Ihr werdet Leute herbeirufen, die ihr nicht kennt.

Und Leute, die euch nicht kennen, kommen herbei.

So will es der Herr, euer Gott,

der Heilige Israels.

Er lässt euch diese Ehre zuteil werden.

Kommt und kauft ohne Geld!, heißt es im Text. Die Intuition des Schreibers war wohl folgende: Wenn wir diesen Text hören, dann sollen wir uns eine Marktszene auf einem orientalischen Basar in einer orientalischen Stadt vorstellen. Arabisch werden die Basare heute Souk genannt. Im Internet las ich, das Wort Basar käme aus dem Altpersischen. Ob das stimmt kann ich nicht sagen. Aber aus meinem Theologiestudium weiß ich, es gibt das Wort Basar auch im Althebräischen der Bibel. Im alten Hebräisch heißt Basar übersetzt sowohl Markt, als auch Fleisch. Daran ist zu erkennen, dass auf den orientalischen Märkten seit alters her immer auch Lebensmittel verkauft wurden und ganz besonders auch Fleisch. Bis heute gibt es in den arabischen Souks die Fleischmärkte, auf denen es für ungewohnte Nasen ziemlich übel riecht.

Vielleicht wart Ihr schon mal in den engen, häufig überdachten Gassen eines Souks, zum Beispiel in der Jerusalemer Altstadt oder in der Altstadt von Kairo oder in einer der alten Städte Marokkos. Dann habt ihr bestimmt schon eine Basarszenerie erlebt: Händler stehen an ihren Marktständen und preisen laut schreiend ihre Waren an. Und wer etwas kaufen will, der muss handeln können.

„Ich finde das Hemd ja ganz schön, aber was kostet es?“

„200 Schekel“

„Oh, ich bin nicht interessiert.“

„Warum nicht?“

„Das ist mir zu teuer.“

„Gut dann sagen wir 180 Schekel.“

„Ich sagte doch, ich bin nicht interessiert.“

„Dann sagen wir 160 Schekel.“

„Nein danke.“

„Oh so ein schönes Hemd – und du bist nicht interessiert? Das glaube ich dir nicht. Also gut, sagen wir, ich gebe es Dir für 140 Schekel.“

„Nein, nein, ich sagte doch, ich will es nicht haben.“

„Ok, ok. 120 Schekel.“

„Ich biete dir 100 Schekel, dann nehme ich's doch.“

„Also gut, 100 Schekel, aber das ist mein letztes Angebot.“

Ist der Preis einmal ausgehandelt wandern die Geldscheine den Besitzer und der Käufer hat sein Hemd statt für die ursprünglichen 50 Euro nun für umgerechnet 25 Euro gekauft.

Im Predigttext hat der Prophet eine Szenerie auf dem Basar vor Augen, in der gar nicht erst verhandelt werden muss, weil es die Ware einfach kostenlos gibt. Und das ist keiner dieser Bluffs, von denen ich einen im Souk von Jerusalem erlebt habe. Dort sagte mir ein arabischer Händler er wolle mir etwas schenken. Dann zeigte er mir Ohrringe, Ketten und Ringe und fragte mich, was ich für sein Geschenk bezahlen wolle. Als ich ihm sagte, dass ich an Schmuck nicht interessiert sei, fragte er mich verärgert: Willst du mein Geschenk etwa nicht annehmen? Im Predigttextes werden aber auf dem Souk keine Hemden und kein Schmuck angeboten, wie in meinen Beispielen, sondern bestes, feinstes Essen, ein Essen das dabei richtig fettig ist. Nahrhafte Milch und edlen Wein als Getränke und fettigstes Fleisch, das nur so vor Fett trieft. Im hebräischen Urtext

steht in Vers 2 wörtlich übersetzt: „*Hört doch auf mich und esst Gutes, so dass sich eure Seele am Fett laben.*“ *Am Fett laben* ist wie ich finde ein sehr eindrückliches Bild. Viele gängige Bibelübersetzungen weichen dem Bild aus und wählen schwächere Übersetzungen. *Luther, Hoffnung für Alle, Gute Nachricht* und die *BasisBibel* übersetzen sicherheitshalber kalorienbewusst. Bei *Luther* kann man sich am *Köstlichen laben*. In der *BasisBibel* und in der *Hoffnung für Alle* kann man *köstliche Speisen genießen*. In der *Gute Nachricht* darf man sich *an den erlesensten Speisen satt essen*. In der *Einheitsübersetzung* sind es immerhin schon mal *fette Speisen*. Die *Elberfelder Bibel* und die *Zürcher Bibel* sind als einzige gängige Bibelübersetzungen noch näher dran am Originaltext, freilich für heutige Ernährungsberater alarmierend. In der *Elberfelder* darf man sich wortwörtlich *am Fette laben*. In der *Zürcher* darf man seine *Freude am Fett* haben.

Angesichts unserer Überernährung, der verbreiteten Fettleibigkeit und der Häufung hoher Cholesterinwerte würde jetzt wahrscheinlich jeder Ernährungsberater die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Soll das gute Essen aus Speisen bestehen, die vor Fett nur so triefen? Doch versetzen wir uns mal in die Zeit vor 200 Jahren. Da gab es hier in unseren Dörfern nicht jeden Tag Fleisch, die Steckrübensuppe gehörte wahrscheinlich zum Alltag und die Butter aufs Brot war was Besonderes. So könnt Ihr Euch vielleicht vorstellen, dass es mal so etwas wie eine Freude am Fett gab.

Im heutigen Predigttext sagt der Schreiber im Bild des Lebensmittelbasars: Gott schenkt uns, was wir zum Leben brauchen und noch viel mehr darüber hinaus. Und wir müssen tatsächlich keine Gegenleistung dafür erbringen.

III. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Ich verlasse jetzt mal wieder den orientalischen Basar und frage, was diese Überlegungen zum Predigttext mit der eingangs angesprochenen Urlaubsreife zu tun haben.

In einem Buch lass ich in diesem Jahr von den drei menschlichen Werten des Geben-könnens, des Zurückgeben-könnens und des Empfangen-könnens.¹ Zunächst fällt mir auf, dass das Geben-können ein vermeintlich viel leichter zu erfüllender Wert ist als das Empfangen-können. Ich denke, wenn wir uns urlaubsreif fühlen, dann haben wir sehr viel von uns gegeben, etwa im Beruf oder in der Familie, aber vergleichsweise wenig Seelennahrung empfangen.

Mir fällt dabei ein Satz von Jesus ein: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*“ (Mt 4, 4). Jesus sagt, die Seele braucht, wenn sie hungrig ist etwas anderes als das Brot und die Butter, den erlesenen Rinderbraten oder vegetarisch die bunte Gemüsepfanne. Hat die Seele Hunger dann wird ein Mensch vom Butterbrot oder dem Rinderbraten vielleicht nur dick aber nicht satt.

Wenn bei Jesus vom Wort die Rede ist, welches aus Gottes Mund kommt, dann hat er wohl an mehr gedacht, als an die Bibelworte. Mit dem Wort Gottes meint Jesus wohl all die Dinge, in denen wir Gottes Wirken in dieser Welt erfahren können.²

Ich denke, die Urlaubsreife, die einen kurz vor den Sommerferien ereilen kann, die ist auch eine Variante der hungrigen Seele. Unsere Seele ist wie die Schale eines Brunnens. Sie muss gefüllt werden. Die Brunnenschale wird mit Wasser

¹ Thomas Schlessler: Monas Augen. Eine Reise zu den schönsten Kunstwerken unserer Zeit, Piper, München 2024, S. 36f.

² Vgl. dazu Martin Rose: 5. Mose Teilband 2, Züricher Bibelkommentare AT 5.2, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 1994, S. 459.

gefüllt und fließt dann über.

Aber womit füllt sich eigentlich deine und meine Seele? In unserem Alltag prasselt so viel auf uns ein, dass wir das, was uns guttut, leicht überhören und übersehen können. Die Seele füllt sich dann manchmal mit eigentlich Unwichtigem. Manchmal füllt sie sich mit Dingen, die einen ziemlich belasten.

Im Predigttext heißt es gleich nach der Basarszene: *Hört mich an und kommt zu mir! Hört, dann lebt ihr auf!* Und Jesus fügt dem hinzu: *Kommt her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. (Mt 11,28).*

Erquickung, wie Luther hier übersetzt hat, ist ein schönes altes Wort, das etwa mit belebend, Lebensgeister weckend umschrieben werden kann.

Ich spüre, wie ich von Zeit zu Zeit eine Auszeit brauche, in der all das Unwichtige und Belastende, das sich in meiner Seele angesammelt hat, aus mir rausfließen kann. Dann ist in der Seele Platz für das, was ihr guttut, was mir guttut, was mich und meine Seele aufleben und aufblühen lässt, was die Lebensgeister in mir wieder weckt. Mir scheint, dass meine Seele wie ausgetrocknet und ausgedörrt ist, wenn ich urlaubsreif bin. In meiner Seele fehlen dann die Lebensgeister. In der Auszeit vom Alltag kann die Seele wieder zu hören und zu sehen anfangen, zu hören und zu sehen auf das, was einen Gott spüren lässt. Worauf wir im Urlaub, in der Auszeit vom Alltag sehen können: Es könnte der Sonnenuntergang an der Ostsee sein. Das Rauschen der Bäume im grünen Mischwald der Sächsischen Schweiz. Das Murmeln eines Baches im Erzgebirge. Die weiten Schwingen eines Raubvogels über den Almwiesen des Allgäus. Vielleicht sind es die erfüllenden Töne eines schönen Konzertes an einem Sommerabend. Die gemütlichen Gassen einer alten Fachwerkstatt. Oder der weite Blick über die Hügel, Täler und Ebenen unserer schönen Westlausitz. Vielleicht ist es auch ein

Grillabend mit Freunden, mit einem Rindersteak und dem ein oder anderem Glas Wein. Die Naturerlebnisse wie das Rauschen des Waldes, das Murmeln eines Baches, die Hügel, Eben und Täler, den Sonnenuntergang, die Raubvogelschwingen, all diese Naturerlebnisse gibt sogar beinahe kostenlos. Und dann auch manches gute Wort, dass wir uns gegenseitig sagen können. Auch gute Worte können kostenlos sättigende Seelennahrung sein. Aber wer gute Worte geben will, der muss manchmal die Seele erst wieder befüllen lassen, wenn sie urlaubsreif ausgetrocknet ist. Blüht die Seele wieder auf, dann kann sie mit guten Worten überfließen wie die Schale eines Brunnens.

Allerdings denke ich jetzt auch, dass wir ganz schön grün hinter den Ohren sind, wenn wir immer erst ganz urlaubsreif werden müssen, um der Seele eine Auszeit zu gönnen. Wir sind dann Seelengreenhorns in der Art des Westerngreenhorns Sam Hawkings. Kann sich daran etwas ändern? Nun ich habe darauf keine endgültige Antwort. Ich sage nur *Carpe Diem*. Pflücke den Tag. Nutze die Gelegenheiten, die sich dir auch außerhalb des großen Sommerurlaubs bieten. Ich sage nicht, dass das im Alltag jenseits der Ferien leicht ist. Ich muss mir das auch selbst immer wieder vornehmen. So will ich mit einem Gedicht schließen, dass ich als Zusammenfassung zu meiner Predigt geschrieben habe. Es heißt „Carpe Diem“.

Carpe Diem

Die Langeweile eine lange Weile aushalten

Die Seele baumeln lassen

Die Ohren spitzen und die Augen weiten

Die Stille still genießen

Die Gunst der Stunde pflücken

Gefüllt werden mit der Quelle des Lebens

als sei ich eine Brunnenschalle

dann überfließen und weitergeben

was ich empfangen habe

Amen.

Reisesegen³

Der Herr segne dich.

Geh mit Gottes Segen in die vor uns liegende Ferienzeit.

Der Herr behüte dich.

Er halte schützend seine Hand über dir,
bewahre deine Gesundheit und dein Leben.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Er öffne dir Augen und Ohren
für die Wunder der Welt.

Er schenke dir Zeit,
zu verweilen, wo es deiner Seele bekommt.

Er schenke dir Muße,
zu schauen, was deinen Augen wohltut.

Er schenke dir Brücken,
wo der Weg zu enden scheint
und Menschen,
die dir in Frieden Herberge gewähren.

Der Herr segne,
die dich begleiten und dir begegnen.

Er halte Streit und Übles fern von dir.

Er mache dein Herz froh, deinen Blick weit
und deine Füße stark.

Der Herr bewahre dich und mich
und schenke uns
ein glückliches Wiedersehen.

³ Nach einem Reisesegen von *Gerhard Engelsberger*, <https://www.ekhn.de/themen/segens-impulse/reisesegen>

Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden.